

AMORC-FORUM OKTOBER 2006

# WINTER – HEROLD DER WIEDERGEURT

VON H. SPENCER LEWIS

Dies ist eine wunderbare Jahrespause. Wenn der Winter da ist, erinnert uns das auf jeden Fall an den Lebensanfang. Mit dem Lebensende verglichen wir die Wintermonate gewiss nicht deshalb, weil es an den Tod denken lässt, sondern weil es auf Wechsel und Übergang hindeutet.

Ich habe nicht die Absicht, Ihre Gedanken auf dieses Ereignis im Menschenleben zu lenken, noch möchte ich Sie ernst oder traurig stimmen; es ist vielmehr mein Wunsch, Sie daran zu erinnern, dass das hervorstechende Merkmal des Lebens *Veränderung* ist.

In der Tat, wenn die Veränderung nicht Gesetz wäre und wenn sich die Verhältnisse nicht ständig veränderten, wäre das Leben nicht nur ereignisleer, sondern es gäbe keine Lebendigkeit und überdies nichts Reizendes am Leben. Wir müssen uns an die Veränderung gewöhnen. Die vielberedete Entwicklungstheorie beruht auf dieser festgestellten Naturtatsache.

Viele Wissenschaftler, die solche Tatsachen durch Beobachtung erkannten, haben sie zwar in alte und verwickelte Denkmodelle eingesetzt und eine Lebenstheorie und einen Lebensfortschritt enthüllt, die in vielen wesentlichen Bestandteilen oder zumindest in untergeordneten Charakteristika unbegründet sind; es besteht aber kein Zweifel daran, dass Entwicklung ein grundlegendes Naturgesetz ist, und wir sehen es überall.

Die alten Philosophen pflegten zu sagen, dass nur eines an der Materie festgelegt und unveränderlich ist: ihre *Veränderlichkeit*. Mit anderen Worten: Das Leben und all das, was es formt und woraus es sich zusammensetzt, wie auch die Grundgegebenheiten, die es erweisen, sind alle ständig in einem veränderlichen Zustand. Einer der alten Philosophen behauptete glattweg, man könne auf nichts in der stofflichen Welt genau hinweisen und sagen, es sei dies oder das; denn ehe man diese Worte aussprechen könnte, hätte es sich bereits in etwas anderes verwandelt.

Erinnert Sie dies nicht an Ihre eigenen Lebenserfahrungen? Können Sie nicht erkennen, dass jeder Tag, wenn nicht jede Stunde, irgendeinen Wechsel in der Wirklichkeit Ihrer Fragestellungen und Freuden, in Ihren Sorgen und Neigungen gebracht hat? Und überlegen Sie einen Augenblick, wie das Leben aussähe, wenn diese Veränderungen plötzlich aufhörten und wenn jeder Tag und jede Stunde ganz gleich wären - so genau, dass Sie nicht ohne weiteres und ohne Mühe feststellen könnten, was sich ereignet?

Diese großen Veränderungen finden in der Natur und in Wahrheit im Wirken des Weltumfassenden und seiner Gesetze auf Erden statt. Was über dieser oder auf einer höheren Ebene als dieser unwandelbar fort dauert, wissen wir nicht. Aber wir wissen, dass von der niedrigsten Form bis hinauf zum höchsten Ausdruck des Zellenlebens, den der Mensch darstellt, jedes Jahr, in jedem Naturkreislauf und in jedem größeren Zeitabschnitt Veränderungen vor sich gehen.

Um sich zu entwickeln und das zu werden, was ihm Natur und Gott zu sein bestimmt haben, muß sich der Mensch auf diesen Fortgang ständiger Veränderung einstellen. Er muß Teil der großen Parade von Vorwärtsmarschierenden sein, die die Armee des Fortschritts in der ganzen Natur bildet. In dem Augenblick, da jemand aufhört, zu dieser Vorwärtsbewegung zu gehören, steht er nicht still. Er schreitet geradezu rückwärts, weil die Natur und die Gesamtheit der Menschen fortrücken und ihn gleichsam stehen lassen oder ihn zurückgehen lassen, bis er sich in kürzester Zeit bei den Primitiven befindet, den Unentwickelten, den Rückständigen, den Unwissenden und den Erleidenden.

Ich habe bereits gesagt, dass es für uns notwendig ist, uns auf den weiteren Fortschritt einzustellen. Die Frage ist: Wie sollen wir das machen? Können wir uns einfach vorsätzlich zu einem Fortschrittstalent ausrufen? Können wir einfach inmitten all dessen, was uns umgibt, dastehen und sagen: „Auch ich schreite vorwärts?“ Nein, ein bisschen mehr als das ist nötig.

Zuallererst müssen wir in unserem Verstehen und in unserem Urteilen folgerichtig und verlässlich werden. Wir können nicht richtig urteilen, wenn wir nicht richtig verstehen, und wir können nicht richtig verstehen, wenn unser Verstand nicht eingeübt ist, in richtiger und logischer Art und Weise zu arbeiten.

### **Tiefgreifende Grundsätze**

Sie haben gerade in den letzten Jahren viel von der Festigung des Weltfriedens und der Welteintracht gehört, aber Sie dürfen stillschweigend voraussetzen, dass Friede und Harmonie und Zusammenarbeit zwischen verschiedenen Völkern verschiedener Sprachen und Denkgewohnheiten nie wirklich zustande kommen können, bevor alle Menschen ähnlich überlegen und Verständnis aufbringen - erst dann können sie sich alle über bestimmte notwendige Grundlagen verständigen. Wir erkennen also, dass der erste nötige Schritt in der Entwicklung des Menschen zur höchsten Stufe förderlichen Denkens und Handelns darin besteht, ihn in diese grundlegenden Gesetze, Leitgedanken und Tatsachen über die Natur und sich selbst einzuüben, womit er imstande ist, sie richtig zu erfassen, im Bewusstsein gegenwärtig zu haben und zu denken.

Ebendies hat der Orden vom Rosenkreuz jahrhundertlang getan. In unseren Lebtagen war diese Organisation wegweisend für die Gedanken, richtungweisend für die Überlegungen und auf die Verbreitung der Lehren bedacht, die zu einem umfassenden Verstehen der Natur, Gottes und der Beziehung der Menschen zu diesen beiden göttlichen Quellen und Mächten führen. Außerdem haben die Lehren die Menschen auch im Hinblick auf viele andere Gesetze und Geschehensgrundlagen dieser stofflichen Welt unterrichtet, die es ihnen möglich machen, besser, glücklicher und gesünder zu leben und in ihren verschiedenartigen Wirkungsbereichen erfolgreicher zu sein. Dies ist der erste Schritt auf den werdenden Menschen zu, in eine Richtung mit dem Vorwärtsschreiten der Natur. Wir brauchen nicht auf die Werke der Alten zurückzugreifen, brauchen auch nicht auf die Schriften und Dokumente aus dem Mittelalter zu verweisen, um aufzudecken, dass die Rosenkreuzer und viele andere vergleichbare Organisationen einen großen Einfluss auf den Fortschritt der Menschheit hatten und besonders auf die Selbstbestimmung, die dieser in der Befreiung vom Sklavenstand der Unwissenheit und des Aberglaubens zuwege gebracht hat. Wir lesen von seiten Tausender etwas über die veränderte Geisteshaltung, und wir hören aus ihrem eigenen Mund die Zeugenaussage darüber, wie sie überwunden haben, wie sich ihre Einsicht erweitert, sich ihr Blick geschärft hat und wie sie eine größere Bildweite gewonnen und ihre Mutlosigkeit weggewischt haben; auch darüber, wie ihnen durch Erkennen, Zuversicht und durch *Licht, Leben, Liebe* die Kraft, zu tun und sich zu trauen, zugeflossen ist. Dies bildet die Belohnung, die für Bemühungen und Bestrebungen ausgesetzt ist, die in den Vordergrund gerückt werden, und für die Hochziele, die wir beherzigen.

Wir hoffen, dass keiner unserer Leser heute glaubt, wie das im Mittelalter viele taten, dass die Gelehrten mit ihrem Wissen und Adepten der Mystik dem Wissbegierigen ein einfaches Verfahren zeigen können, bei dessen Anwendung durch Fingerschnippen oder durch den Gebrauch eines magischen Wortes die großen Naturgesetze ihre Wirksamkeit zurückhalten oder ihre Kraft übermäßig zeigen, um ein Wunder zu wirken. Wir wissen heute, dass die Kraft zum Vollbringen aus der Stärke des Verstehens kommt und dass dieses das natürliche Ergebnis der Erfahrung ist. Wir wissen ferner, dass Erfahrung, die ein solches Verstehen hervorbringt, nicht rasch oder leicht zu erwerben ist.

Wir wissen weiter: Wenn die Erfahrung, die wir erstreben, dem Zwecke dient, Fähigkeiten und Funktionen in uns zu entwickeln, müssen wir langsam vorgehen, um den natürlichen Anlagen in unserem Wesen Zeit zu lassen, sich mit unserem Verstehen zusammen gleichgeordnet und planmäßig zu entwickeln. Ein Musiker oder Musikschüler nimmt sich eine Zeitlang ein einziges Übungsstück vor und übt es so gut, dass sich die natürliche Gabe, die angewendet wird - mittels der Finger, der Augen beim Notenlesen, der Ohren beim Hören -, zusammen mit seinem Verstehen der auf dem Spiel stehenden Gesetze und Regeln entwickelt.

Und dasselbe trifft auf den Studierenden zu, der der Eigenart und den Gesetzen seines eigenen Wesens nachgeht. Er muss hinlänglich langsam weitermachen, um ein jedes der in ihm schlummernden Talente erwachen und zutage treten zu lassen. Es muss langsam und gründlich wachsen und sich derart festigen und so leistungsstark werden, dass es beständig und verlässlich ist.

Es gibt einen Lebensfrühling, der uns allen zukommt - nicht unbedingt dann, wenn wir diesen natürlichen Körper ablegen und wenn sich die Seele in uns erhebt, um sich in andere Sphären zu begeben oder möglicherweise außerdem zurückzukehren und einen anderen Körper einzunehmen. Aber es gibt jenen Frühling des Erwachens und der Wiedergeburt, da wir plötzlich erkennen, dass wir uns auf dem gewaltigen Gipfel der Erleuchtung befinden und unmittelbar vor dem unbeschreiblichen Licht des Verstehens und der Erkenntnis unseres wahren Selbst stehen, unseres wahren Wesens, unserer Göttlichkeit und Macht. Eine solche Wiedergeburt und ein solcher Lebensfrühling können jederzeit zu jenen kommen, die sie erstreben.

Das ist so, als ob wir durchs Gebirge wandern, zwischen Anhöhen, die uns die Sicht versperren, und uns plötzlich, nach einer Wegbiegung, auf einer herrlichen Hochebene befinden, die ein breites, klares Bild und Schönheit zeigt. Es ist vielleicht nicht die höchste Ebene dieses Gebirges, sie ist vielleicht nicht von der Höhe, der wir in unseren Träumereien und Schauungen erwartungsvoll entgegengesehen haben, aber wir sind wenigstens draußen, in dem großartigen Glanz der Erleuchtung, wir sind draußen in der wunderbaren Bildweite der Natur. Wir sind draußen im Freien, vielleicht nur mit Gott und unserem inneren Selbst allein, aber es ist dort *Frühlingszeit*, und den ganzen Winter der Vergangenheit haben wir hinter uns. Wir erfahren es, wie köstlich es ist, zu leben. Wie wunderbar sind *Licht, Leben, Liebe!*

Dies sind meine Gedanken jetzt, zur Winterzeit. Ich gebe sie Ihnen zur gedanklichen Vertiefung weiter, damit auch Sie darin vielleicht eine Eingebung finden.

Copyright:  
A.M.O.R.C. Die Rosenkreuzer  
Lange Straße 69  
D-76530 Baden-Baden  
Tel. 07221-66041  
Fax 07221-66044  
[www.rosenkreuzer.de](http://www.rosenkreuzer.de)